

**Angelika Krüger-Leißner**

- (A) burg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Thüringen das leisten können. Diese sind noch säumig. Deshalb mein Appell an die Verleiher: Machen Sie diesen Kinos in diesen Ländern ein Angebot!

Zum Schluss noch ein Ausblick. Der nächste Schritt wird es sein, dass auch die sogenannten Marktkinos, also die umsatzstärkeren Häuser, möglichst schnell an eine Förderung kommen; die Aussichten dafür sind nicht schlecht. Am 23. Februar wird es eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes geben; ich vernehme positive Anzeichen. Dann wären auch Gelder der FFA für die Marktkinos frei.

Nach dem 23. Februar können die Weichen neu gestellt werden. Ich erinnere daran, dass nicht nur Kulturstatsminister Neumann, sondern wir alle der Branche versprochen haben, dass wir die große FFG-Novelle anpacken wollen. Aber die Branche muss in Vorleistung treten. Sie selber muss zu Solidarität zurückfinden, sich zu dieser Förderung bekennen, und dann werden wir den zweiten Schritt machen und die Grundlage dafür legen.

Ich habe übrigens immer noch die Hoffnung – –

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Kollegin Krüger-Leißner, für weitere Ausblicke ist jetzt wirklich keine Zeit mehr.

(Claudia Roth [Augsburg] [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Ja, das wäre mir auch recht!)

- (B) **Angelika Krüger-Leißner (SPD):**  
Darf ich den Satz beenden?

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Letzter Satz.

**Angelika Krüger-Leißner (SPD):**

Ich gebe meiner Hoffnung Ausdruck, dass die schwer angeschlagene Solidarität in der Branche wieder geheilt werden kann und dass wir diesen branchenübergreifenden Konsens finden. Übrigens ist das auch ein Vermächtnis von Bernd Eichinger. Das sind wir ihm schuldig.

Danke.

(Beifall bei der SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Für die FDP-Fraktion hat die Kollegin Dr. Winterstein das Wort.

(Beifall bei der FDP und der CDU/CSU)

**Dr. Claudia Winterstein (FDP):**

Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Trotz aller Technik, die es inzwischen für den Filmgenuss zu Hause gibt, musste ich gestern Abend eines wieder einmal feststellen: Ein Kinobesuch ist und bleibt immer ein ganz besonderes Erlebnis. Das kann bei

- der glanzvollen Eröffnung der Berlinale oder auch in einem Kino in Ihrer Nähe der Fall sein. (C)

(Beifall bei der FDP und der CDU/CSU)

Die Berlinale hat sich längst zu einem der wichtigsten internationalen Filmereignisse entwickelt. Das zeigt auch eindrucksvoll die Zahl von 385 Filmen aus 58 Ländern, und ich glaube, dass sich alle Kinofreunde darauf freuen, in den kommenden zehn Tagen recht viele dieser Filme zu sehen.

Meine Damen und Herren, die Berlinale ist das Aushängeschild für den Filmstandort Deutschland. Darüber hinaus war und ist die Berlinale immer wieder Impulsgeber für neue Ideen und Motor für neue Entwicklungen in der Filmlandschaft.

Dieser Vorreiterrolle wird das Festival auch beim Thema Kinodigitalisierung gerecht. Denn 39 der insgesamt 56 Kinosäle der diesjährigen Berlinale sind mit digitaler Technik ausgerüstet, also zwei Drittel; das ist eine beachtliche Zahl. Von den derzeit 4 700 Kinos in Deutschland verfügen allerdings derzeit weniger als 600 über die digitale Technik. Das heißt, das ist nur jedes achte Kino.

Aus diesem Grund hat die Koalition das Thema Kinodigitalisierung zu einem ihrer Schwerpunkte in der Filmpolitik gemacht. Dieser Schritt von der analogen zur digitalen Technik ist ein Meilenstein für die gesamte Kinolandschaft.

- Dabei müssen wir von unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinos ausgehen. Nach dem Konzept des Kulturstaatsministers sollen noch 3 700 Leinwände in Deutschland digitalisiert werden. Davon gehören etwa 2 500 zu den umsatzstarken Kinos und Multiplexen, die sich vor allem in den Großstädten befinden. Sie sind in der Lage, die Umstellung auf die digitale Projektion selbst zu finanzieren, und haben das teilweise auch schon getan. (D)

Daneben haben wir noch 1 200 weitere Leinwände, die zu den kleineren Kinos im ländlichen Raum oder zu den Arthouse- und Programmkinos gehören. Diese Kinos stellen eine kulturelle Grundversorgung im Bereich des Films sicher. Viele der Berlinale-Filme werden nach dem Festival in solchen Kinos gezeigt und erreichen so ein weit größeres Publikum.

Diese Häuser können die hohen Investitionen für die Umstellung auf digitale Technik wegen ihres besonderen Filmprogramms oder ihres Standortes nicht allein schultern. Daher haben wir in der Koalition den erwähnten Förderrahmen geschaffen, durch den der Erhalt kleiner und mittelständischer Kinos gesichert wird. Damit stützen wir auch die kulturelle Vielfalt in allen Regionen Deutschlands.

(Beifall bei der FDP und der CDU/CSU)

Dafür haben wir – das wurde schon gesagt – in diesem Jahr 4 Millionen Euro als Bundesförderung im Haushalt bereitgestellt.

In Kombination mit weiteren Fördermitteln der EU, der Länder und der Filmwirtschaft selbst sind die Ki-

**Dr. Claudia Winterstein**

- (A) nounternehmen nun in der Lage, die digitale Umstellung mit einem überschaubaren Eigenanteil zu finanzieren. Ich freue mich, dass gerade heute – auch das ist erwähnt worden – die entsprechende Verordnung in Kraft tritt, damit möglichst zügig eine flächendeckende Digitalisierung möglich wird.

Eine nationale Förderung ist an dieser Stelle insbesondere vor dem Hintergrund wichtig, dass gerade die kleinen und speziellen Kinos viele deutsche Produktionen zeigen. Ohne diese Unterstützung müssten wir ein Kinosterben befürchten.

Auch wenn im vergangenen Jahr der große Kassenschlager fehlte: Die Filmindustrie befindet sich seit Jahren im Aufwind. Deutsche Filme werden beim Publikum immer beliebter, und durch die Förderung der Digitalisierung erreicht der deutsche Film sein Publikum in allen Regionen unseres Landes.

Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und der CDU/CSU)

**Vizepräsidentin Petra Pau:**

Für die Fraktion Die Linke hat die Kollegin Kunert das Wort.

(Beifall bei der LINKEN)

**Katrin Kunert (DIE LINKE):**

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

- (B) Wenn man ein Kino will, das den Blick in die Welt und in die Geschichte offenhält, dann braucht man mehr denn je die kommunalen Kinos.

Das sagte Wim Wenders, einer der großen Regisseure.

Wenn man seiner Logik folgt, dann muss man die Pläne der Bundesregierung zur Digitalisierung der Kinos kritisch unter die Lupe nehmen. Die Kinos weltweit und in Europa werden auf digitale Vorführttechnik umgestellt. Das ist die Folge einer grundlegenden technologischen Veränderung. Alle Schritte von der Produktion bis zur Vermarktung werden digitalisiert. Das wird zu enormen Investitionen führen.

Sicher liegt die Zukunft im digitalen Kino. Das erkennen auch die kleinen und kommunalen Kinos an. Hier im Hause und auch mit der EU-Kommission sind wir uns einig: Die Digitalisierung der Kinos kann man nicht dem Markt allein überlassen.

(Beifall bei der LINKEN)

Wäre das der Fall, käme es zu einer Verödung des kulturellen Reichtums und zum Verlust der Vielfalt in der Kinolandschaft. Die kleinen Kinos, die Arthouse- und Programmkinos, die kommunalen Kinos, die Kinos in der Fläche: Sie alle gingen unter und würden aussterben. Übrig blieben allein die großen Kinoketten mit Programmen, die sehr oft auf verkaufsstarke Hollywood-Filme ausgerichtet sind. Das wollen wir verhindern.

Die Multiplex-Kinos haben die Umstellung auf das digitale Abspiel bereits vollzogen. Jetzt gilt es, die kleinen und kommunalen Kinos in der Fläche zu erhalten.

- (C) Das ist das Anliegen einer Empfehlung der EU-Kommission und auch eines Konzeptes des Kulturstaatsministers. Das finden wir gut.

(Beifall bei der LINKEN)

In einem entscheidenden Punkt ist das für uns aber unzureichend: Die Gelder zur Digitalisierung der kleinen und kommunalen Kinos reichen bei weitem nicht aus. Die Ursache dafür sind die hohen Kosten für Projektoren. Sie müssen den Standards der DCI, einem Zusammenschluss der großen Hollywood-Studios, entsprechen.

Kleine und kommunale Kinos brauchen für die Digitalisierung eine weniger aufwendige technische Lösung. Das hängt mit den geringeren Raumgrößen und dem kleineren Projektionsabstand zusammen. Bei der von den kleineren Kinos bevorzugten Lösung kostet ein Projektor zwischen 15 000 und 20 000 Euro. Bei der Technik, die Hollywood bevorzugt, würde ein Projektor zwischen 70 000 und 80 000 Euro kosten.

Der Haken an der kostengünstigeren Variante ist allerdings, dass die großen Produktions- und Verleihfirmen Hollywoods Kinos ohne Projektoren mit DCI-Norm nicht beliefern würden, weil sie ihre Qualitätsstandards gesichert sehen wollen. So würde die Förderung der alternativen Technik in eine Sackgasse führen, weil sie Folgeinvestitionen nach sich ziehen würde. Für die Vielfalt der Kinolandschaft in Europa wäre das sehr schädlich.

- (D) Damit die kleinen und kommunalen Kinos auch in Zukunft existieren, brauchen sie eine höhere Zusatzförderung. Die Linke setzt sich dafür ein, dass die kleinen Kinos von Augsburg

(Claudia Roth [Augsburg] [BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN]: Augsburg – danke!)

bis Sassnitz ausreichende Mittel erhalten, um die digitale Zukunft zu bestehen.

Kleine und kommunale Kinos sind im Unterschied zu den großen Kinoketten innovativ. Analoge und digitale Filme, Filmfestivals, das direkte Gespräch mit dem Regisseur, Diskussionsforen und Einblicke in das Schaffen der Filmproduzenten und europäische Filme: All das macht Kino aus, und all das findet man nur in kleinen und kommunalen Kinos. Sie sind Orte der Kultur und Kommunikation.

In ländlichen Räumen sind die kleinen Kinos mitunter die einzigen kulturellen Treffpunkte. Sie tragen entscheidend zur Lebensqualität bei. Die Linke setzt sich gerade für den Erhalt dieser Kinos ein, weil sie ein Stück Kulturerbe bewahren.

(Beifall bei der LINKEN)

In Zukunft werden diese kleinen Kinos die einzigen sein, die über die Vielfalt ihrer Programme hinaus auch Filme sowohl digital als auch in klassischen Formaten zeigen können.

Ich meine, das Konzept zur Förderung der Digitalisierung der Kinos muss vom Kopf auf die Füße gestellt werden. Zunächst müssen kleine Kinos, Arthouse- und